

St. Prex im Waadtland : ein nachahmenswertes Beispiel : zum Geleit

Autor(en): **Rivier, Marc**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **68 (1973)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Prex im Waadtland – ein nachahmenswertes Beispiel

Zum Geleit

Der Schweizer Heimatschutz hat der Gemeinde St. Prex im Waadtland den Henri-Louis-Wakker-Preis 1973 verliehen. Diese Ehrung verpflichtet nicht bloss zu Dank. Sie mahnt auch dazu, das begonnene Werk, die Anstrengungen, die ausgezeichnet worden sind, fortzuführen und den Willen noch zu kräftigen, das gute Vergangene zu bewahren und Neues ihm nach bestem Gewissen einzufügen. Dafür aber bedarf es des festen Wunsches der Mehrheit der Einwohner, das Dasein in Harmonie nach menschlichen Massstäben auszurichten, in einer Gemeinschaft, in welcher der Kontakt unter Menschen eine unersetzbare Rolle spielt.

Diese Auffassung hat sich bei den Verhandlungen des Gemeinderates und der Spezialkommissionen wie bei der Behebung der anlässlich der Publikation des bauplanerischen und baupolizeilichen Reglementes zutage getretenen Opposition in sehr deutlicher Weise manifestiert. Das genannte Reglement trat 1967 in Kraft und ersetzte jenes aus dem Jahre 1958. Es stellt ein Arbeitsinstrument dar, welches erlaubt, im Sinne der Regeln eines richtig verstandenen Städte- und Siedlungsbaus das Risiko eines ungestümen baulichen Überbordens, das von aussen her droht oder drohen könnte, in gut überblickbarer, wirtschaftlich vertretbarer und mit dem Wunsch nach Harmonie übereinstimmender Form in Schranken zu halten: in über-

blickbarer Weise, indem es ganz einfach gilt, seriös aufgestellten gesetzlichen Verfügungen strikte nachzuleben; nach wirtschaftlichen Grundsätzen, indem diese es gestatten, die Kosten der Infrastruktur auf die wahren Bedürfnisse abzustimmen; mit Respektierung des Wunsches nach Harmonie, indem dadurch überdimensionierte Bauten, welche die Bevölkerung auf ihrem Gemeindeterritorium ablehnt, verhindert werden können.

Seit der ausgehenden Glazialperiode, seit der Steinzeit und den Pfahlbauern, seit der Ära der römischen Kultur und der Einwanderung der Burgunder, dem Aufkommen des Christentums, der Gründung des Städtchens St. Prex anno 1234 bis ins moderne Industriezeitalter sind Jahrhunderte vergangen. 1385 zählte man 800 Einwohner, 1802 deren 162, 1824 deren 360. Aus dem befestigten «bourg» des Mittelalters, dann dem kleinen Dorf ist dank der Gründung der Glashütte im Jahre 1910 und der damals ihr zu verdankenden Zunahme der Bevölkerung wiederum ein Städtchen geworden. Die Zahl der Acker- und Rebbauern hat sich zwar dauernd vermindert; dennoch ist jene der Einwohner im gesamten von 1500 im Jahre 1920 auf 2000 anno 1960 und auf 3000 Ende 1973 gestiegen.

Der historische, einst ummauerte Flecken, die Kirche und nicht zuletzt auch die Uferzone verdienen als Kostbarkeiten besondern Schutz. Doch sind auch die übrigen Baugebiete wie die Rebenpflanzungen und die Acker- und Wiesflächen aller Aufmerksamkeit wert. Denn der Sinn für Harmonie scheut vor landschaftlichen Unterschieden, ja vor der Vielfalt in der Landschaft nicht zurück. Die Einwohner von St. Prex fühlen mit, dass der Bestand ihres «bourg», als des Herzens ihrer Gemeinde, unter allen Umständen gesichert werden muss. Andererseits setzen sie sich für ein wohlbebautes und unablässig zu verschönerndes Umland ein. Sie wünschen, ihren Nachfahren den Beweis dafür zu liefern, dass es auch in unserer Zeit möglich ist, ein Gemeinwesen zu entwickeln, das den Begehren und Auffassungen der Bevölkerung eines bestimmten Lebensbereichs wie jenen des Menschen schlechthin entspricht.

Dank sei daher dem Schweizer Heimatschutz für sein Bemühen, die Öffentlichkeit zu lehren, energisch Tag für Tag Werte hochzuhalten, ohne die zu leben nicht lebenswürdig wäre.

Marc Rivier
Syndic von St. Prex

(übersetzt E. Schw.)